



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Sagen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

Wenn es mir auch fern liegt, dieser meiner Erklärung einige Bedeutung beizulegen, so wollte ich sie doch anführen, gerade weil hier zu Lande jenes Verbum noch in Gebrauch steht. —

Sagen.

Man sollte erwarten, daß sich an eine so eigentümliche, fremdartige, ja geradezu schreckhafte Naturerscheinung, wie die Externsteine, mancherlei Sagen anknüpfen, das ist jedoch nicht in erheblichem Maße der Fall, nur eine einzige Sage ist bekannt. Sie folgt in der Form, wie sie von W. G. v. Donop (Ripp. Intelligenzblatt vom Jahre 1810) und in einer kürzern Fassung, wie sie vom Freih. von Harthausen erzählt wird.

„Die auf der Spitze des westlichsten Felsens befindliche lustige Kapelle war kaum vollendet, als sie eingeweiht und die erste Messe in derselben von dem Werdenischen Mönche gelesen werden sollte. Dieser kam denn mit dem Anbruche des Tages, mit den nötigen Erfordernissen in Händen, von Holzhausen auf den ersten Stein zugegangen, erschrak aber nicht wenig, als er, nur noch etwa 50 Schritte von dem Felsen entfernt, aus dem Waldesdickicht hervortrat und den Satan, wie er leibte und lebte, mit lang ausgestreckter glühender Zunge, aus den Augen Blitze schießend und von den Spitzen seiner Hörner Feuerflammen ausprühend, unmittelbar vor sich erblickte. Der Böse hatte sich deshalb dem Felsen so sehr genähert, um wo möglich den letzteren samt dem oben auf demselben erbaueten Kirchlein umzustürzen. Der Mönch, welcher die Absicht merkte, wandte sich alsbald zur Linken, und kam so in einem halben Bogen, von dem vorstehenden Gesträuch gedeckt, an den Anfang zur Kapelle. Er hatte sich derselben bereits ziemlich genähert, als der aus seinem Versteck hervorkriechende Unhold es erst wahrte. Grimmig brüllend ergriff dieser einen vor ihm liegenden ungeheueren Stein, den er schon vorher zur Bewillkommung des Heidenbefehrers bestimmt hatte, und schleuderte denselben geraden Weges auf den heiligen Mann. Letzterer war aber durch die vorstehenden beiden Felsen hinlänglich geschirmt, und so traf der geschleuderte Steinblock nur die äußerste Kante des vierten Felsens, wo derselbe hängen blieb und wunderbarer Weise noch heute hängt.

Unser eifriger Priester hatte nun wohlbehalten und nicht gestört sein Amt kaum feierlich beendet, als er, von ungewöhnlichem Mut beseelt, den Trieb in sich fühlte, dem Widersacher rückhaltlos Trotz zu bieten, und dadurch den Gläubigen um ihn versammelten Menge zu stärken. Gedacht, gethan! Im Nu entstanden von selbst zur Seite des Altars vier Treppenstufen. Der geistliche Held, durch dies Wunder noch mehr ermutigt, bestieg dieselben sogleich, ohne an die Gefahr des Herabstürzens zu denken, und nun stand er auf einmal auf der Zinne des kleinen Tempels da, umleuchtet von den Strahlen der so eben aufgegangenen Sonne. Von hier sandte er dem inzwischen etwas vorgebrungenen Fürsten der Finsternis einen starken Vorrat von Weihwasser und Verwünschungen entgegen, so daß der letztere, von seinem Standorte auf dem ersten Felsen ohnmächtig zurückwankend, in eine benachbarte hohle Eiche, die alsbald verdorrte, sich zurückzog und hier verschwand, um nie wieder in diese ihm verhaßt gewordene Gegend zurückzukehren. Ein Blitzstrahl, von einem furchtbaren Donnerschlage begleitet, fuhr noch am selben Tage in die Eiche, entzündete und zernichtete sie, so daß keine Spur mehr von derselben übrig blieb.

Alles dieses bezeugt der Augenschein. Sollte jedoch dennoch Jemand an der Wahrheit der Erzählung zweifeln, so möge er selbst kommen, und noch heute den eingedrückten Satanssitz, die zurückgebliebenen Farben von der emporgeloderten Flamme und jenes auf dem vierten Felsen hängende Felsstück an Ort und Stelle in Augenschein nehmen."

"Als das Kreuz Christi, erzählt der Freiherr v. Harthausen, bei uns gepredigt wurde, ärgerte sich der Teufel, daß er einen Teil seines Gebiets nach dem anderen verlor. Er hatte lange die Gegend um den Externstein nicht besucht und hegte die Hoffnung, daß die Macht des Kreuzes nicht über den Damm dringen würde. Da er aber überall flüchten mußte, so beschloß er, sich nach dem Externsteine zurückzuziehen. Er langte an und erblickte eine große Menge Menschen, die vor dem am Felsen ausgehauenen Kreuze niederfielen, und zu der Kapelle auf der Spitze des steilsten Felsens und zu dem Grabe am Abhange des vordersten Steins wallfahrteten. Das verdroß den Teufel. Er sah einen Priester mit einem Kreuzifix von der Kapelle her kommen, ergriff ein großes

Felsstück und schleuderte dasselbe nach dem Geistlichen. Aber die Macht des Kreuzes gab dem Steine eine andere, als die beabsichtigte, Richtung, und derselbe blieb auf der Spitze eines der benachbarten Felsen hängen. Da sprach der Priester den Fluch über den Teufel aus. Infolge dessen flüchtete letzterer neben dem ausgehauenen Kreuze vorbei und wandte sich nach dem untersten Abhange des Berges zum Grabe. In dieses faßte er mit seinen Krallen, die noch deutlich zu sehen sind, — konnte es aber nicht zerstören. Da stemmte er sich zu guter Letzt gegen den großen Felsen, um denselben umzustürzen. Er drängte so gewaltig, daß er ein tiefes Loch in den Felsen drückte; gleichzeitig schlug die Flamme am Felsen empor, wie man noch heute bemerken kann. Der Felsen selbst blieb indessen unbeweglich stehen, weil das Kreuz an demselben ausgehauen war. Da ging der Teufel fluchend fort und drohete, der Stein, den er zuerst gegen den Priester schleuderte, solle noch einmal eine Bürgerfrau aus der Stadt Horn erschlagen."

Die Externsteine als Reiseziel.

Mit Recht sind die Externsteine von jeher ein großer Anziehungspunkt für Jedermann gewesen. „Was kann man sich, schreibt nach dem ersten Besuche der Steine Brisac im Kölner Dombaubleit vom 10. Sept. 1869, Reizenderes denken, zu den phantastischen Steinen die anmutige Waldpartie links und rechts, die fruchtbare Ebene jenseits? Ich gestehe, die Externsteine hätten auch sonst für mich, abgesehen von allem antiquarischen und künstlerischen, einen eigentümlichen Reiz. Ich könnte sie auch so, wie sie da sind, ohne alle Zugabe von irgend eines Menschen Hand, stundenweit auffuchen, als Naturspiel bewundern. Sie würden immer der Gegenstand einer besondern Sehnsucht sein und etwas Geheimnisvolles an sich tragen."

Diese Anziehungskraft hat sich neuerdings mehr und mehr kräftig erwiesen, seitdem die herrliche Umgebung durch geschmackvolle Anlagen noch gewonnen hat, seitdem die Kommunikation auch von weit her durch die Nähe von Eisenbahnstationen erleichtert ist, und besonders seitdem für allen Komfort in dem bei den Externsteinen gelegenen Gasthose bestens Sorge getragen wird.